

10 GUTE GRÜNDE

für den Fuß-
und Radverkehr



AGFK  Thüringen
Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen in Thüringen e.V.

VORWORT

Frage: „Warum fördern wir Fuß- und Radverkehr?“

Antwort: „Weil es gute Gründe dafür gibt.“

Zehn dieser Gründe haben wir Ihnen hier zusammengestellt,
garniert mit Zahlen, Daten und Fakten.

Viel Spaß beim Lesen – und machen Sie mit!

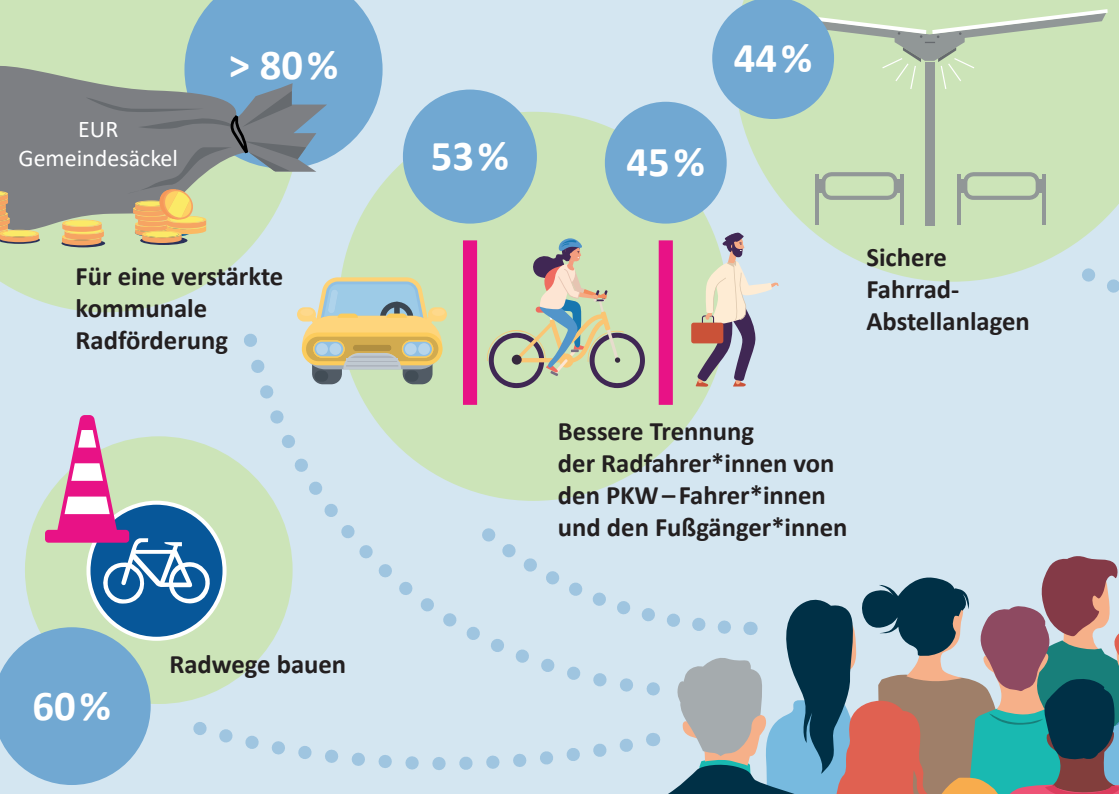
Nutzen auch Sie das Rad oder Ihre eigenen Füße.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.agfk-thueringen.de

Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen in Thüringen
(AGFK-TH) e.V.

INHALT

1.	Was Bürger*innen sich wünschen	5
2.	Rad- und Fußwege sind günstig für eine Kommune	7
3.	Mehr Fahrräder und Füße als Autos in Deutschland	9
4.	Attraktive Städte bringen Umsatz	11
5.	Elektromobilität findet auf dem Rad statt	13
6.	Mehr Bewegung durch Fuß- und Radverkehr	15
7.	Parkraum kostet	17
8.	Zu Fuß und mit dem Rad ist schnell	19
9.	Brötchen zu Fuß oder mit dem Fahrrad kaufen	21
10.	Zufußgehen und Radfahren sind umweltfreundlich	23

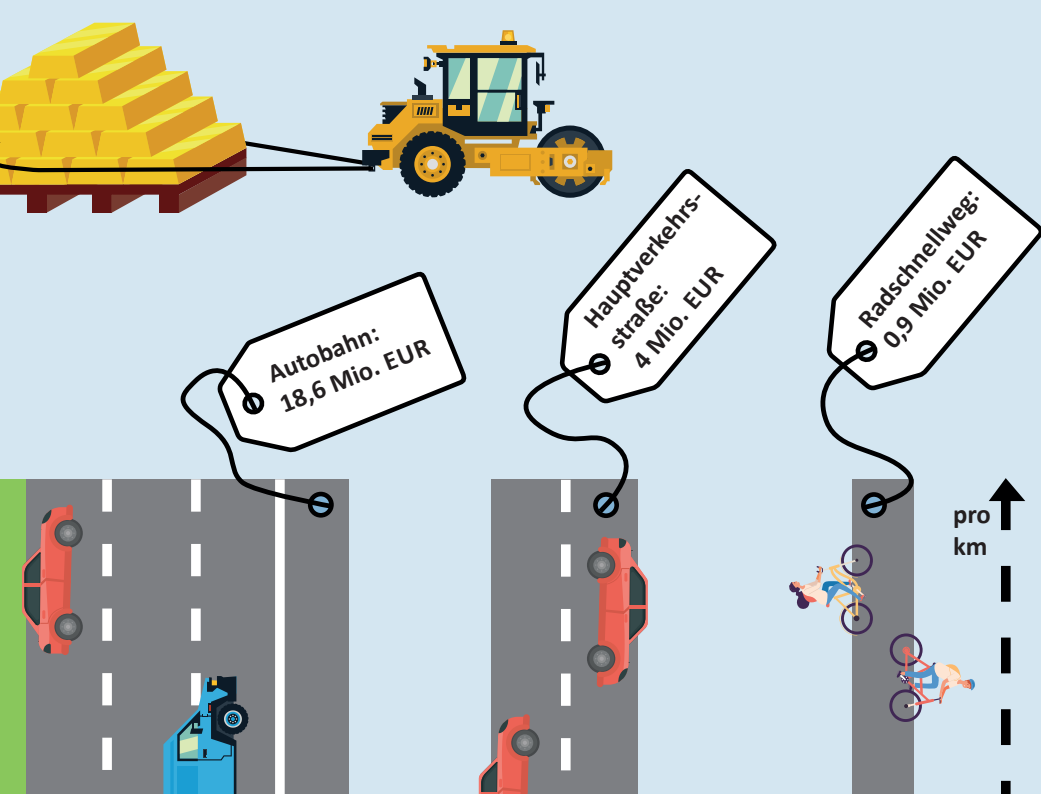


1. WAS BÜRGER*INNEN SICH WÜNSCHEN

Das Fahrrad liegt im Trend. In Umfragen spricht sich regelmäßig eine Mehrheit der Bevölkerung für eine stärkere Förderung dieses Verkehrsträgers aus. Städte und Gemeinden sind aufgefordert, mehr für den Fuß- und Radverkehr zu tun, denn eine fahrradfreundliche Kommune ist auch eine lebenswerte Kommune.

Quelle: Fahrradmonitor 2019

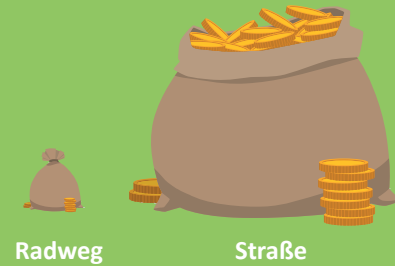


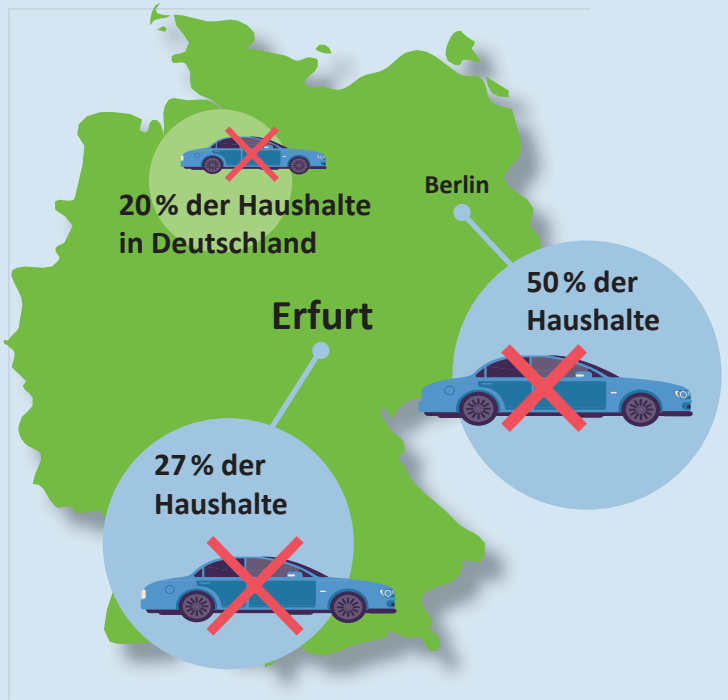


2. RAD- UND FUSSWEGE SIND GÜNSTIG FÜR EINE KOMMUNE

Der Ausbau des Fuß- und Radverkehrs schont den Gemeindepäckel, denn Bau und Unterhalt von Straßen verschlingen viel Geld. Städte mit viel Radverkehr konnten in den letzten Jahren problemlos auf massiven Straßenneubau verzichten. Je mehr Leute umsteigen, desto günstiger für die Kommune.

Quelle: nrvp.de





3. MEHR FAHRRÄDER UND FÜSSE ALS AUTOS IN DEUTSCHLAND

Jeder fünfte Haushalt in Deutschland besitzt keinen PKW. In inneren Stadtbereichen sind es sogar noch mehr. In Erfurt besitzen knapp 30% der Haushalte keinen PKW, in Berlin haben sogar über die Hälfte der Bewohner*innen in der Innenstadt kein eigenes Auto. Fast alle Bundesbürger*innen besitzen hingegen ein Fahrrad (Bestand 75,9 Mio.) und haben zwei Füße (rund 166 Mio.).

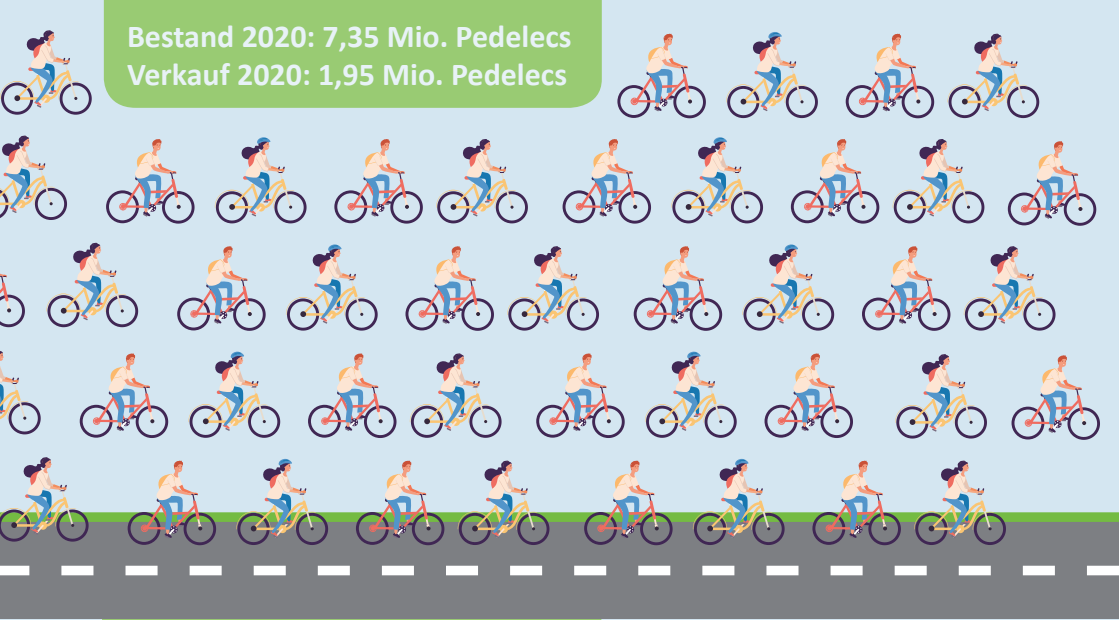
Quellen: Mobilität in Deutschland (MiD), Technische Universität Dresden - SrV 2018

4. ATTRAKTIVE STÄDTE BRINGEN UMSATZ

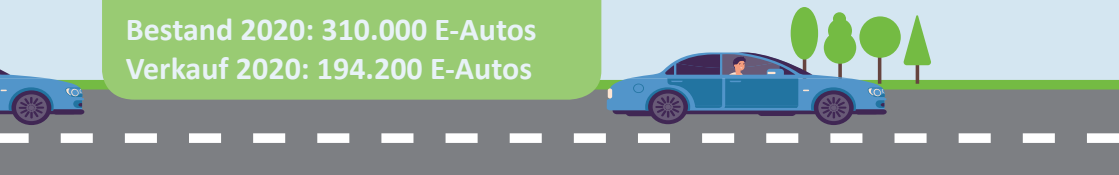
Fußgänger*innen und Radfahrer*innen kommen als Kund*innen öfter und kaufen häufig auch spontan ein. Studien zeigen, Radfahrer*innen bringen dem Einzelhandel 569 Euro Umsatz pro Jahr, Autofahrer*innen nur 477 Euro. Eine gute Rad- und Fußverkehrsförderung belebt Innenstädte und Stadtviertel und unterstützt so die lokale Wirtschaft. Selbst kleine Kommunen können mit attraktiven Plätzen Kaufkraft zurückgewinnen.

Quellen: AGFK Bayern, DIFU, Fachhochschule Erfurt





Bestand 2020: 7,35 Mio. Pedelecs
Verkauf 2020: 1,95 Mio. Pedelecs



Bestand 2020: 310.000 E-Autos
Verkauf 2020: 194.200 E-Autos

5. ELEKTROMOBILITÄT FINDET AUF DEM RAD STATT

Jedes dritte verkaufte Fahrrad ist ein Pedelec. Nicht nur für ältere Menschen ist mit dieser Mobilitätsform ein Lebens- und Mobilitätsgewinn zu verbuchen, auch viele Pendler*innen steigen auf die elektrisch unterstützten Räder um. Arbeitswege von 15 km und mehr sind so leicht zu bewältigen. Um einen 500-Wh-Akku zu laden, sind bei einem Preis von 30 Cent pro kWh etwa 15 Cent nötig. Das reicht meist für 70 bis 90 km.

Quellen: ZIV, Fahrradmonitor Deutschland 2020, KBA



6. MEHR BEWEGUNG DURCH FUSS- UND RADVERKEHR

Bewegungsmangel führt zu Übergewicht, begünstigt hohen Blutdruck und fördert Folgekrankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation genügen 30 Minuten moderate körperliche Aktivität am Tag, um das Risiko dieser Erkrankungen erheblich zu verringern. Durch regelmäßiges Radfahren (ca. 75 min pro Woche) erhöht sich die Lebenserwartung um 3 bis 14 Monate. Nachteile, wie Unfallrisiken oder schadstoffhaltige Luft, fallen dagegen statistisch nicht ins Gewicht.

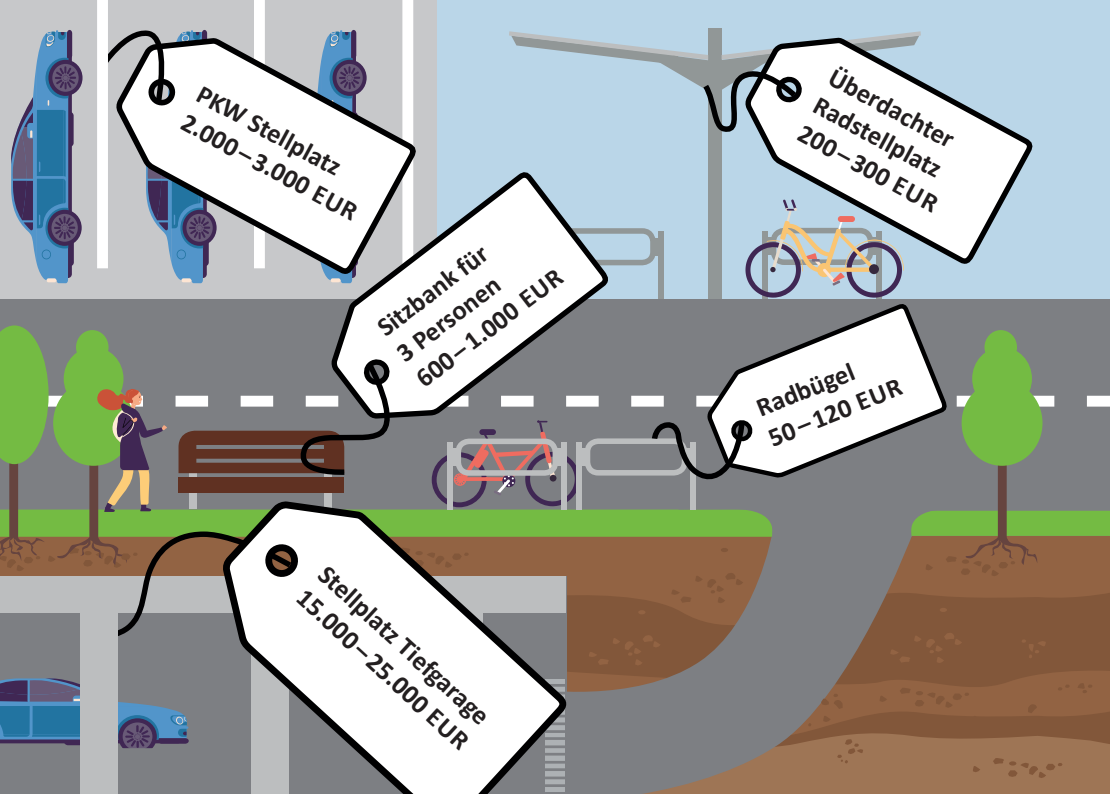
Quellen: Umweltbundesamt, WHO

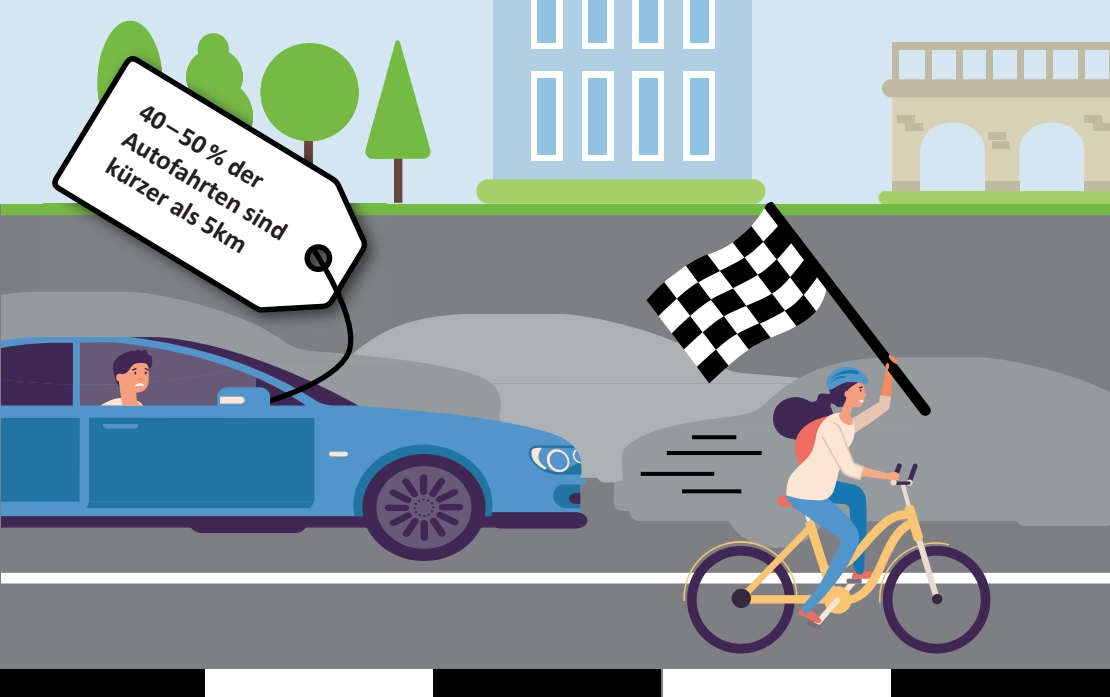
7. PARKRAUM KOSTET

Parkplätze in der Innenstadt sind oft kostenlos oder für wenig Geld zu haben. Für Bau und Unterhalt von Parkflächen müssen aber alle Steuerzahler*innen aufkommen. Wenn eine Kommune stattdessen den Bau von Radabstellanlagen vorantreibt und damit den Radverkehrsanteil erhöht, kann sie viel Geld sparen.

Quellen: Umweltbundesamt, Zukunftsnetz Mobilität NRW

Übrigens: Ein Stehplatz bei der Fußball-Bundesliga kostet pro Spiel 12 bis 19 Euro, die Dauerkarte für einen Stehplatz 145 bis 225 Euro.





weniger als 5km

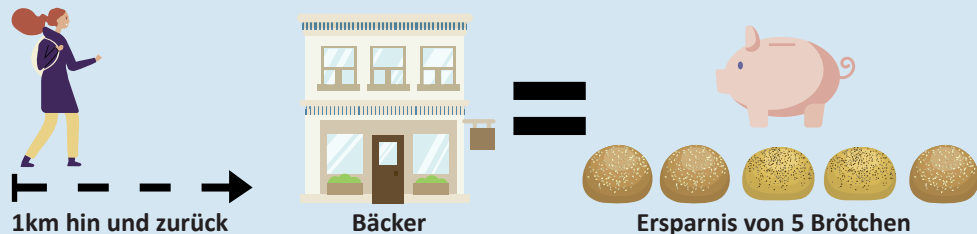
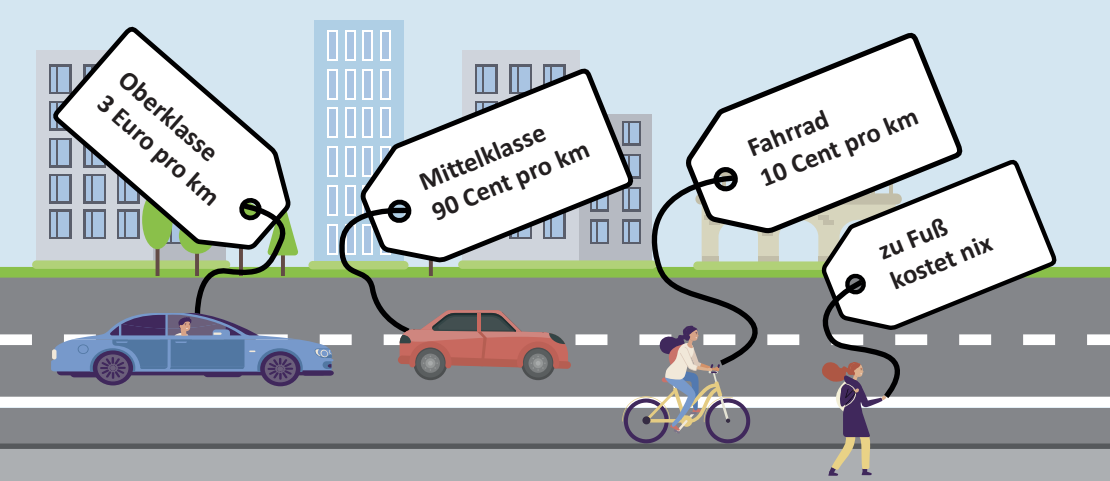


8. ZU FUSS UND MIT DEM RAD IST SCHNELL

In deutschen Großstädten sind 40 bis 50 % der Autofahrten weniger als fünf Kilometer lang. In diesen Entfernungen ist das Fahrrad oftmals das schnellste Verkehrsmittel.

Mehr als 8 Milliarden Fahrten pro Jahr sind kürzer als 1 km, zu Fuß ist man häufig schneller. Selbst auf dem Dorf sind 3 von 5 Wegen weniger als 8 km lang. Eine Strecke, die problemlos mit dem Rad oder dem Pedelec zurückgelegt werden kann.

Quellen: Umweltbundesamt, Öko-Institut



9. BRÖTCHEN ZU FUSS ODER MIT DEM FAHRRAD KAUFEN

Viele Autofahrer*innen unterschätzen die Kosten ihres PKW – um mehr als 50 Prozent. Im Durchschnitt schätzen sie ihre monatlichen Ausgaben auf 204 Euro, tatsächlich liegen diese aber bei rund 425 Euro. Wer zu Fuß zum Bäcker geht, statt mit dem Auto zu fahren, spart den Gegenwert von fünf Brötchen (2 km Strecke, Brötchenpreis 0,50 €, Fahrtkosten 1,30 €/km) und tut der eigenen Gesundheit etwas Gutes.

Quelle: Umweltbundesamt, RWI – Leibniz-Institut

Durchschnittlicher CO₂-Ausstoß
verschiedener Verkehrsmittel
pro Person pro Kilometer in Gramm:

PKW
154 g/km



ÖPNV
54 g/km



Pedelec
5,4 g/km



Fahrrad/zu Fuß
0 g/km



Erholung/
Freizeit



Shoppern

Arbeit



Sport



10. ZUFUSSGEHEN UND RADFAHREN SIND UMWELT- FREUNDLICH

Täglich legt jede*r Bundesbürger*in im städtischen Raum durchschnittlich 26,7 km zurück. Auf ein Jahr hochgerechnet können auf dieser Entfernung durch den Umstieg von einem Benzin-PKW auf das Fahrrad 633 Liter Benzin gespart und rund 1,5 Tonnen CO₂ vermieden werden.

Ein höherer Kalorienverbrauch der Radfahrer*innen und Fußgänger*innen fällt dabei nicht ins Gewicht.

Quelle: Mobilität in Deutschland, Umweltbundesamt



Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher
Kommunen in Thüringen (AGFK-TH) e.V.,
Breite Gasse 4/5, 99084 Erfurt

Vielen Dank an den Verein RAD.SH und Dr. Thorben Prenzel für die
kostenfreie Nutzung der RAD.SH-Broschüre.



Diese Broschüre wurde
gefördert durch:

Satz/Gestaltung:



Ministerium
für Infrastruktur
und Landwirtschaft